

Die Heilquelle in Cochstedt

Eine Geysirquelle ist etwas ganz Besonderes an einem Ort. Wenn diese Wasserquelle durch ihre Temperatur und Wasserqualität einer Normalität übertrifft, wird es Interessant. Schon seit Menschengedenken hängen solchen Quellen eine Menge Mythen an. Von Jungfrauenquelle, Schönheitsquellen und andere Mythen wird berichtet. Aber ist eine Verbindung mit Heilwirkungen von Menschen oder auch Tieren und besonders von Kranken vermutet und beobachtet worden ist sie mit Achtung verbunden. Quellen für Alte und für kränkliche Personen werden als Gesundbrunnen bekannt. Seit die Römer eine Badekultur entwickelten oder auch übernommen haben, sind diese interessante Quellen von vermuteten Heilwirkungen und erwiesenen Erfolgen stark besucht worden. Quellen mit erwiesenen Heilwirkungen wurden schon damals zu Zielen des Adels und der Reichen. Für Orte mit einer Heilquelle war und ist es ein Segen. Das Geschäft mit den Kranken hatte seine Wichtigkeit, auch für den Staat. Der Ort und seine Bevölkerung werden viel besucht und hatten ein gutes Auskommen, so wie auch heute noch. Mit den Römern kam auch die Kenntnis von heilwirkenden Wasserquellen über die Alpen. Bekannt sind Spa, Pyrmont, Karlsbad mit seinem Bäderkreis oder um ein hiesiges Beispiel zu nennen, Bad Suderode. Der Zusatz zum Ortsnamen muss mit Nachweisen beantragt werden. Neben den heilwirkenden Inhaltsstoffen ist auch die Temperatur von Wichtigkeit. Der Besuch der Badelandschaft mit seinen Thermalbecken in Budapest ist zumeist Pflicht und ein Erlebnis.

Was passierte 1661 in Cochstedt?

Die alte und kleine Stadt Cochstedt ist urkundlich seit dem 7. Juli 941 bekannt. Ihre tiefe Tallage am heutigen Rande des Hakels hat den Ort begünstigt, ohne die alte Kirche St. Stephani aus dem Jahre 1225 war sie von Weiten aus nicht zu sehen. Ihre lange Zugehörigkeit zum Erzbistum Halberstadt erkennt man an die Grenze zum Erzbistum Magdeburg. Viel werden noch hier die Grenzlage zwischen den Bezirk Halle und Magdeburg kennen.

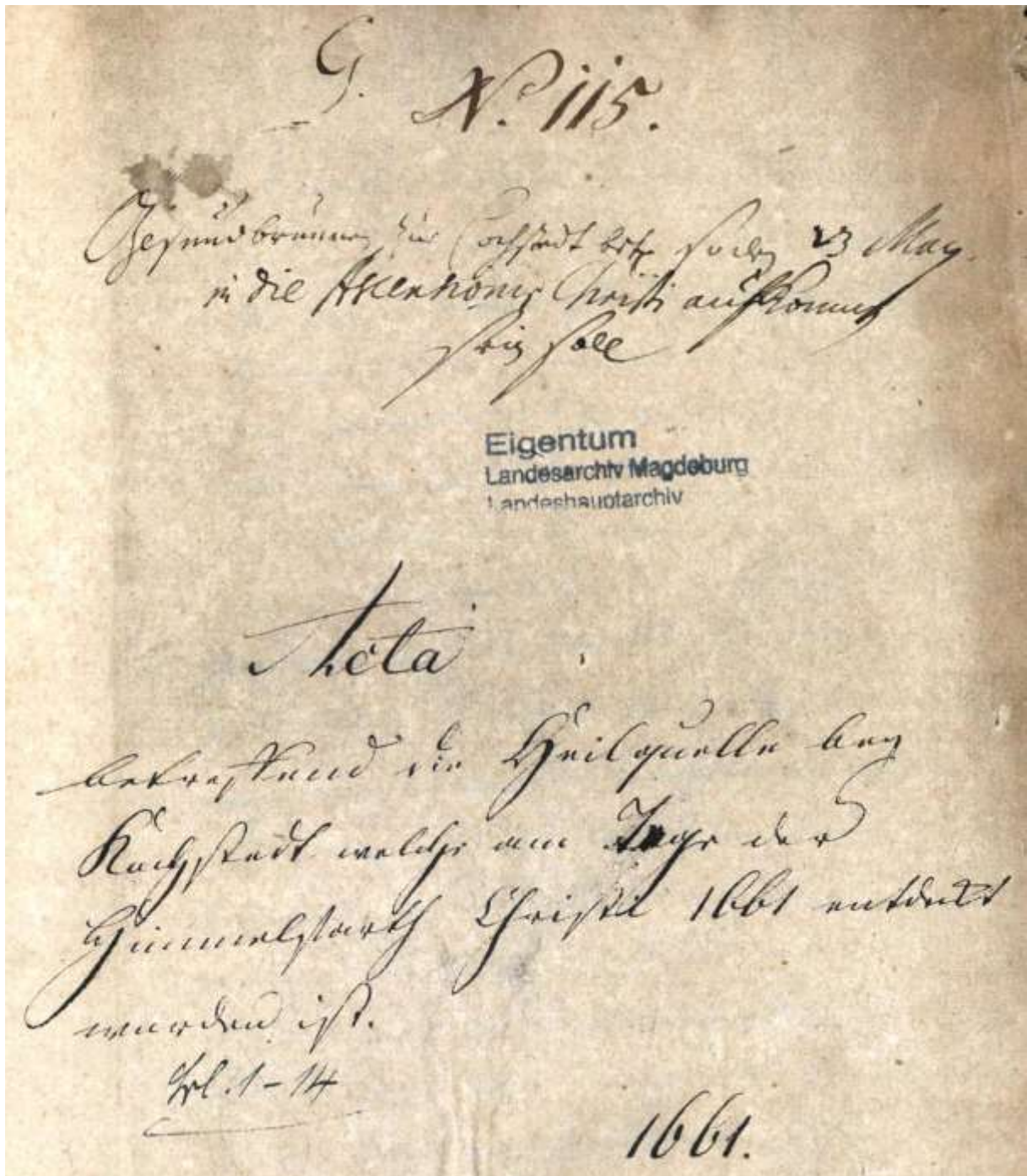
Mit der weltlichen Zugehörigkeit von der Stadt Cochstedt gibt es seit dem 30jährigen Krieg mit den Entscheidungen im Westfälischen Frieden von 1648 eine einschneidende Änderung. Die Auflösung des Fürstentums Halberstadt zum 7. Januar 1647 mit der Einordnung in das Kurfürstentum Brandenburg und dem Herzogtum Preußen machte den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Herzog von Preußen zum neuen Verantwortlichen für die Stadt. Diese Zugehörigkeit zu Brandenburg und Preußen erfolgte nicht erst mit der Selbsternennung vom 18. Januar 1701 vom Kurfürsten zum König durch dessen Sohn, König Friedrich I. von Preußen und Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg ab 1. Januar 1701. Friedrich Wilhelm kümmerte sich scheinbar um Alles. So eine Sache mit einer Entdeckung einer neuen Heilquelle wie in Cochstedt war auch Chefsache.

Harald Bartzack
Kurt Müller

Wo ist die gefundene Heilquelle?

Rein zufällig wurde in den Unterlagen im Landeshauptarchiv des Landes Sachsen-Anhalts in Magdeburg eine Cochstedt betreffende Akte gefunden. Unter dem Register mit der Kennung,

Reg. A13 Nom 742, und dem Titel: „Geysirquelle bei Cochstedt“.



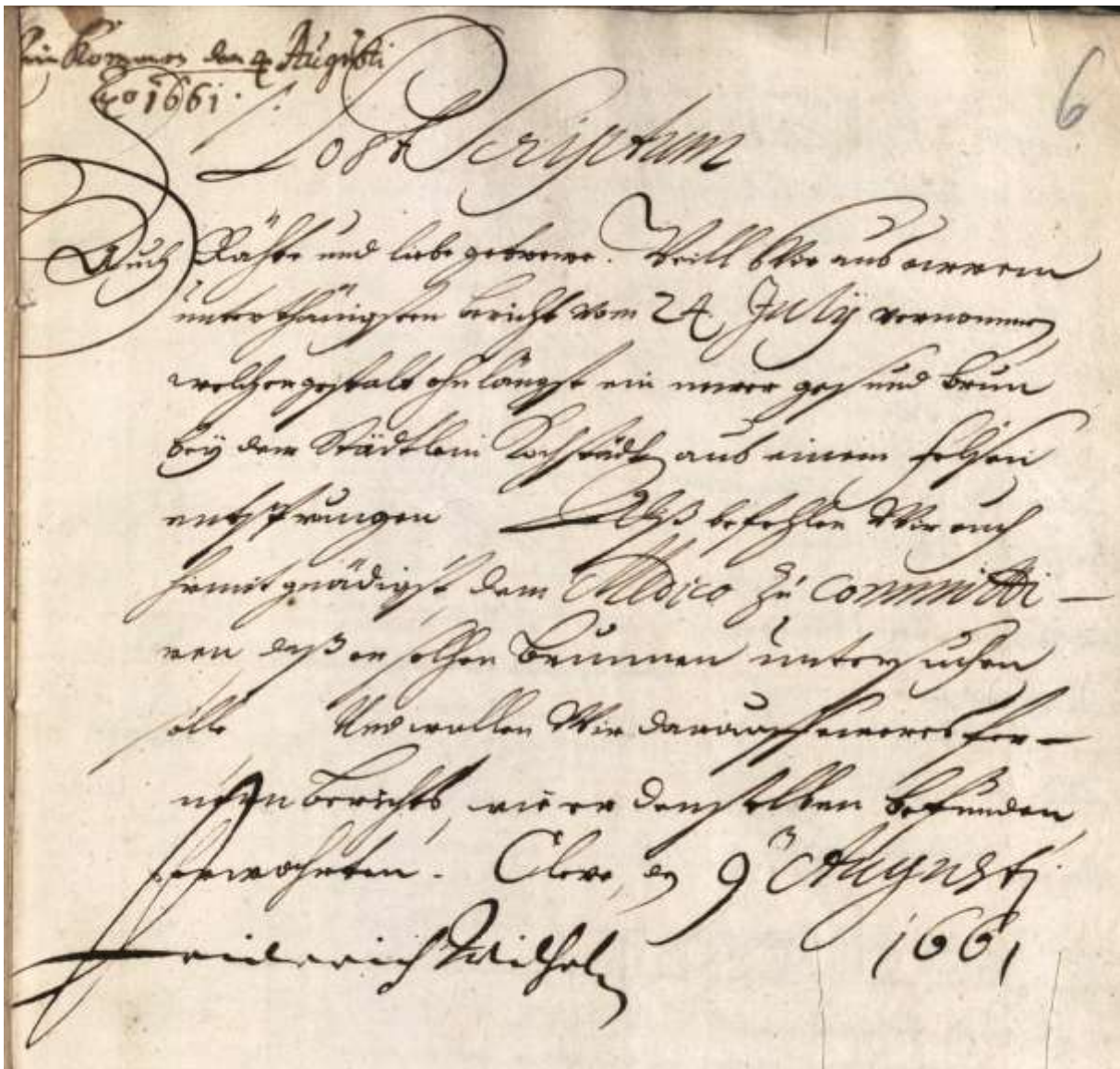
Seite 1 aus der Akte A13 Nr. 742 im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalts

Harald Bartzack
Kurt Müller

In die Akte des Churfürsten Friedrich Wilhelm gelangte der Brief des Vice Cantzler und Rath für dieses Residententamts in Halberstadt, damals schon Kochstett, vom 24. Juni 1661. Er beschreibt einen neuen Gesundbrunnen mit ziemlich reichlich Wasser und Tiefe in dem sich schon etliche gebrechliche, Kranke, Lahme, blinde, taube und andere bresthafte Leute angefundnen haben. Diese bezeugen das durch Gottes Gnade sie ihre vorige Gesundheit wieder erlangt haben. Das hiesige Consistorium hat die Verfügung getan, dass etliche mahl von den Priestern dort Betstunden gehalten werden.

Ein Vermerk bestimmt die Weiterleitung an den Kurfürsten von Brandenburg an.

Die Akte, vorgefundnen in einen ungueten Zustand, enthält auch eine Antwort als Anordnung des Churfürsten Friedrich Wilhelms vom 8. August 1661.



In Kuchstett am 24. Junij 1661.

Dieses Briefs und liebe geborne. Willt Oben aus einem
unterstung von Briefe vom 24. Junij voran
erhalten gehalten ein langst ein mehr gesund sein
bey dem Bräuelin Wyndt aus einem folgen
nufftungen. Das bezeugen Oben auf
samt gründigste dem Medico zu Committi-
von es in solen Dürren unterstung
als Undraullen Oben Dürrenfuerer
nufftungen. Oben in demselben Dürren
samtungen. Oben in 9. August
1661

Seite 6 in der Akte, mit der Anordnung für einen Medico vom 9. August 1661, mit der Original Unterschrift des Kurfürsten

Harald Bartzack
Kurt Müller

Neben dem damit erhaltenden Original der Unterschrift des Churfürsten lautet seine Anweisung ins Neudeutsch übertragen wie folgt:

[S.12]

Postscriptum

Euch Rätthe und liebe getreue. Wie aus
euren unterthänigsten Bericht vom 24. July vernommen
[wohl...?] ohnlängst ein neuer gesundbrunnen
bei dem Städtlein Kochstedt aus
einem Felsen entsprungen. befehlen
wir euch hiermit gnädigst dem Medico
zu commitieren [zu verpflichten] daß er solchen Brunnen
untersuchen soll. Und wollen hier darauf
..... Seinen Bericht, wie er denselben befunden, achten

Cleve, 9. August 1661

Friedrich Wilhelm

Die Ergebnisse der Untersuchungen durch den „Medi“ sind nicht vorhanden. Vielleicht wird die Zeit sie mal bringen. Jedenfalls damit endet die Aktenlage und die Heilquelle blieb nicht bekannt. Für die Stadt Cochstedt kann man zusammenfassend rückblickend feststellen, Schade.

Was wäre gewesen, wenn?